

Liederabend mit Mr. & Mrs. Opera

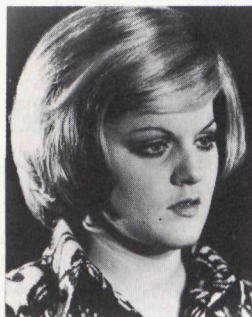
Zwei sehr gute Gründe sprechen für einen Lieder- und Arienabend am 29. April in München: die Interpreten Joan Sutherland und Richard Bonyng. Joan Sutherland, die mit ihren Lucias, Sonambulas und Normas Opernhäuser zu Beifallsorkanen hinreißt; und ihr ständiger Kapellmeister (und Gatte) Richard Bonyng am Flügel. Auf dem Programm von „Mr. & Mrs. Opera“ stehen Mozarts Szene für Sopran „Ch'io mi scordi di te“, Rossini-Lieder, und, unter anderem, die Arie „Ah non credea murì!“ aus Bellinis „Nachtwandlerin“. Beide Bonyngs übrigens kommen frisch dekoriert nach München: Richard Bonyng als Commander of the British Empire, Miss Sutherland durch königliches Dekret vom 1. Januar als „Dame“ Joan.

Joan Sutherland (auf unserem Foto mit Richard Bonyng) kommt auch per Platte nach Deutschland: Sutherland-Vertragsfirma Decca veröffentlichte Arien von Verdi, Donizetti, Massenet, Puccini und Leoni (6.42056 AS). An Neuaufnahmen sind Konzertarien von Mozart, ein Wagner-Recital und Puccinis „Schwester Angelica“ geplant.



Arena di Berlino

Zum dritten Male gastiert das Ensemble der Arena di Verona in der Deutschlandhalle in West-Berlin. Auf Vermittlung der Konzertdirektion Schlote ist vom 12. bis 16. April „Der Troubadour“ von Verdi unter der musikalischen Leitung von Michelangelo Veltri, in der Inszenierung von Sandro Bolchi, zu sehen. Es spielen die Ungarischen Symphoniker (PTT) Budapest. Die Besetzung: Garbis Boyagian/Piero Cappuccilli/Antonio Salvadori (Graf Luna), Seta del Grande/Katia Ricciarelli/Raina Kabaiwanska (Leonore), Viorica Cortez/Franca Mattiucci (Azucena), Vincenzo Bello/Giorgio Casellati-Lamberti/Adriano Cianella/Luciano Pavarotti (Manrico).



Eine der Leonoren für Berlin: Katia Ricciarelli

Dirigenten-Wettbewerb

Zum sechsten Male findet zur Förderung junger Dirigenten ein internationaler Dirigentenwettbewerb der Herbert-von-Karajan-Stiftung in Berlin statt. Die diesjährige Veranstaltung ist auf die Zeit zwischen dem 15. und 23. September festgelegt. Das Höchstalter für Teilnehmer beträgt 30 Jahre.

Zitat

„Wenn es drei Dutzend Karajans gäbe, dann würde der Karajan nicht soviel verlangen können, wie er verlangt.“

(Karl Leitl, Industrieller in der ORF-Sendung „Club 2“.)



Check-up für Wagners Konzertflügel

Anlässlich der Eröffnung der Bayreuther Festspiele im Jahre 1876 machten die New Yorker Hersteller Richard Wagner diesen Steinway-Konzertflügel zum Geschenk. Er trägt die Opus-Nummer 34304. Eine kürzlich durchgeführte Generalüberholung im Hamburger Werk von Steinway & Sons ergab, daß das Instrument nichts von seiner Klangschönheit eingebüßt hat. Das gute Stück steht inzwischen wieder an seinem Platz im „Haus Wahnfried“, jetzt Museum der Richard-Wagner-Stiftung in Bayreuth.

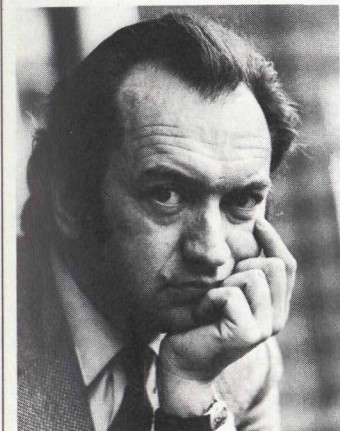
Orgelmusik auf Platten

Alle Orgelplatten des Hauses Disco-Center präsentiert die Kasseler Firma nun auf 134 Seiten. Das Orgel-Büchlein enthält im alphabetischen Teil Komponisten, Plattentitel und Oberbegriffe, im numerischen Teil die Titelnummern aller Label – darunter Bärenreiter-Musicaphon, Calig, Christophorus, Claves und DaCamera – in chronologischer Ordnung. Musikfreunde erhalten das Orgel-Werk kostenlos bei ihrem Fachhändler.



Barock-Kino

Die „Wien-Film“ bringt nun, nach „L'Orfeo“, auch Jean-Pierre Ponnelles Zürcher „Poppea“ auf die Leinwand. (Die Dreharbeiten wurden im Januar abgeschlossen.) Die Besetzung ist identisch mit jener der Zürcher Aufführungen. Die Tonaufnahmen wurden im letzten Jahr in Zürich unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt gemacht. Die Daten für die Aufzeichnung der dritten Monteverdi-Oper, „Il Ritorno d'Ulisse in Patria“, liegen ebenfalls fest: Die Tonaufnahmen wurden bereits während einer Aufführungsserie im Februar gemacht. Gedreht wird in den Monaten Oktober und November dieses Jahres in Wien.



Monteverdi-Spezialist Nikolaus Harnoncourt

Guten Fang!

„Etliche seiner (Brahms') frühen Werke lassen sich bis in seine Heimatstadt Hamburg zurück verfolgen.“

Aus: Rückseitentext zu Gerhard Oppitz' neuer Brahms-Platte.

Kristin Merscher, 16jährige Nachwuchspianistin mit Wettbewerbsauszeichnungen, hat für Ariola-Eurodisc ihre zweite Langspielplatte aufgenommen: Mendelssohns Klavierkonzerte Nr. 1 und Nr. 2.

Deszö Ránki, junger ungarischer Pianist – bei Teldec bereits mit zwei Bartók-Kassetten vertreten –, hat in den Berliner Teldec-Studios eine Strawinsky-Platte, unter anderem auch die „Petuschka“-Suite, eingespielt.

Überlaut

Bar und Diskothek sind zweierlei. In der Bar müssen der „klassische Pianist“ oder Musikkonserven in gedämpfter Lautstärke zur angenehmen Atmosphäre beitragen. In der Disco liegt der Ton hingegen auf „überlaut präsentierten Popklängen“. Diese Unterschiede ergeben sich aus einer Entscheidung des Verwaltungsgerichts Würzburg. Danach sind Bar und Diskothek „unterschiedliche Betriebstypen“.

Das Gericht hatte die Ohren spitzen müssen, weil sich Anlieger einer vorwiegend von amerikanischen Soldaten besuchten Diskothek – sie war früher eine Bar – im unterfränkischen Kitzingen mit Sperrstunde um 02.00 Uhr, manchmal 03.00 Uhr, belästigt fühlten. Das Verwaltungsgericht wies die Klage zwar aus formalen Gründen zurück, räumte ihr aber von der Sache her Erfolgsaussichten ein. Die Stadt habe zu prüfen, ob die ursprüngliche Konzession die neuen Verhältnisse noch decke.

Jazz-Tips des Monats

Chris Barber's Jazz & Blues Band: SIDEWAYS
Intercord INT 147.009

Bob Hall & George Green: JAMMIN' THE BOOGIE
Intercord INT 147.008

Ben Webster: SUNDAY MORNING AT THE MONTMARTRE
Intercord INT 147.010

Muddy Waters: MUDDY „MISSISSIPPI“
WATERS LIVE
CBS SKY 83 422

The George Gruntz Concert Jazz Band: GG-CJB
Metronome (MPS) 0068.215

Joe Viera Sextett: KONTRASTE
Calig CAL 30619

Jasper van't Hof: FLOWERS ALLOVER
Metronome (MPS) 0068.207

JoAnne Brackeen: MYTHICAL MAGIC
Metronome (MPS) 0068.211

Jan Fryderyk Creative Sound: FAUN
Wergo SM 1020

Elektronisch abstauben.

Fast alle herkömmlichen „Reiniger“ von Schallplatten sind nur halbe Sachen. Denn sie beseitigen nicht die Ursache der Staubansammlung: die elektrostatische Aufladung der Platte.

Der neue CLEANETIC Schallplatten-Reiniger neutralisiert die elektrostatische Aufladung mit dem besten physikalischen Gegenmittel: der elektronischen Entladung.

Der CLEANETIC Reiniger geht dem Staub elektronisch auf den rillentiefen Grund. Macht Platten antistatisch. Wirbelt selbst die kleinsten Staubpartikel hoch.

Und fängt sie gleichzeitig auf.

Alles auf Knopfdruck. In einem einzigen Arbeitsgang.

Mit dieser neuen Technik garantiert CLEANETIC den höchstmöglichen Grad an Staubfreiheit.

Kein Netzanschluß. Keine Batterie. Und ohne Flüssigkeit.

Sie werden hören, was Sie davon haben. Von Staub keine Spur. Von Knistern keinen Ton.

CLEANETIC bringt Ihre Platten elektronisch ins reine.

Und verlängert damit ihre Lebensdauer.

SONETIC

Sonetic Tontechnik GmbH
Frankfurter Allee 19-21, 6236 Eschborn
Telefon: 0 61 96/4 54 57, 4 54 58



Wolfgang Amadeus Mozart – Die Zauberflöte. Text und Erläuterungen zum vollen Verständnis des Werkes. Von Kurt Pahlen. Goldmann-Schott-Taschenbuch-Verlag 1978, 249 S., 6,80 DM

Der zweite Band dieser Taschenbuchserie bringt Worte zur Auf-führung, den kompletten Text mit parallelen musikalischen Erläuterungen, die Geschichte der Zauberflöte, genaue Inhaltsangabe anhand der Musiknummern und Szenen, „Die Zauberflöte“ in Schlagworten, eine kurze Biografie Mozarts, Geschwindigkeitsbezeichnungen (Tempovorschriften), Erläuterungen musikalischer Fachausdrücke und eine Diskografie des Werkes, bei der allerdings die wichtige Aufnahme Sir Thomas Beechams fehlt, die wahrscheinlich wieder aufgelegt wird.

Mozarts letzte Oper ist ein verwirrendes Werk: Volksstück, Komödie, Märchen und Manifest erneuerter, erhöhter Menschlichkeit. Wie reimen sich die Feierlichkeit des Prüfungswegs, den Tamino und Pamina zu beschreiten haben, mit den Späßen Papagenos zusammen, der idealistische Grundton mit dem Zuschnitt der Maschinen-Komödie, mit dem Wiener Vorstadt-Theater, das die Zauberflöte ihrem Ursprung nach auch ist? Und Mozarts Musik? Sie bietet ein nicht weniger komplexes Bild. Mit Singspiel-Lied, Ensemble-Technik der Opera buffa und Seria-Pathos der Königin der Nacht sind alle Gattungen des damaligen Musiktheaters vertreten.

Über die Entstehungsgeschichte der „Zauberflöte“ gibt es so gut wie keine Aufzeichnungen Mozarts, wenn man von einigen Briefen an seine Konstanze absieht. Kurt Pahlen ist daher wie alle anderen Autoren vor ihm (Einstein, Schenk, Hildesheimer) auf Vermutungen angewiesen.

Man erfährt Interessantes über Emanuel Schikaneder, über Karl Ludwig Gieseke, der von sich behauptete, der wahre Textdichter der „Zauberflöte“ zu sein. Pahlen geht auch auf die Freimaurerei, die Zahlenmystik und die Frauenfeindlichkeit des Librettos ein. Er versucht an die maßstäblichen Quellen des „Zauberflöten“-Stoffes heranzukommen und läßt sich auch die Mord-story um die Person Antonio Salieris nicht entgehen.

Pahlen behandelt Mozarts „Zauberflöte“ mit Recht als Meisterwerk (und läßt Hildesheimers Thesen links liegen). Die Mozart-Literatur ist um einen interessanten Band reicher geworden.

Gerhard Antoniacomi

Tourneen

Maurice André, Trompete Hedwig Bilgram, Orgel

Hannover	20. 4.
Braunschweig	22. 4.
Bielefeld	23. 4.
Bonn	24. 4.
Stuttgart	25. 4.
Ulm	26. 4.
Karlsruhe	28. 4.
Kassel	29. 4.
Hamburg	30. 4.
München	3. 5.

Martha Argerich, Klavier

Stuttgart	17. 4.
-----------	--------

Claudio Arrau, Klavier

Gevelsberg	1. 4.
München	4. 4.
Landau	6. 4.
Mannheim	23. 4.
Berlin	1. 5.
München	2. 5.
Frankfurt	7. 5.
Wuppertal	9. 5.
München	14.–18. 5.

Vladimir Ashkenazy, Klavier Itzhak Perlman, Violine Lynn Harrell, Violoncello

Freiburg	29. 5.
Stuttgart	31. 5.

Stefan Askenase, Klavier

Bayreuth	10. 4.
Villach	4. 5.
Solingen	8. 5.
Limburg	9. 5.

Paul Badura-Skoda, Klavier

Konstanz	20. 4.
Kempten	21. 4.
Kulmbach	22. 4.
Detmold	24. 4.
Düsseldorf	29. 4.

Alban Berg Quartett

Marburg	28. 4.
Ulm	29. 4.
Stuttgart	30. 4.
Mülheim	2. 5.
Viersen	3. 5.
Wuppertal	4. 5.
Neuss	6. 5.
Köln	7. 5.
Duisburg	9. 5.
Darmstadt	10. 5.
Mannheim	11. 5.

Michel Béroff, Klavier

Wiesbaden	27. 4.
-----------	--------

Karl Böhm Wiener Philharmoniker

Berlin	2./3. 4.
--------	----------

Alfred Brendel, Klavier

Ludwigshafen	3. 5.
Saarbrücken	6. 5.
Hamburg	10. 5.
Frankfurt	12. 5.
Hannover	14. 5.
Stuttgart	16. 5.
Bonn	18. 5.
Nürnberg	20. 5.
Münster	23. 5.
Frankfurt	25. 5.
Wiesbaden	27. 5.
Köln	29. 5.
Berlin	31. 5.

Rudolf Buchbinder, Klavier

München	4./5./7. 4.
Rosenheim	6. 4.
Nürnberg	7. 5.
Regensburg	8. 5.
Augsburg	9. 5.

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Berlin	2. 4.
--------	-------

Cleveland-Quartett

Hamburg	6. 4.
Bremen	7. 4.

Clifford Curzon

siehe Seite 50

Consortium Classicum

Tübingen	24./25. 4.
Rheydt	27. 4.
Berlin	2.–9. 5.

Deutsche Bachsolisten

Köln	25. 4.
------	--------

Eugen Jochum London Philharmonic Orch.

Wien	21./22. 4.
Linz	23. 4.
Nürnberg	24. 4.
München	25. 4.
Frankfurt	27. 4.
Ludwigshafen	28. 4.
Stuttgart	29. 4.
Frankfurt	30. 4.
Bonn	2. 5.
Kassel	3. 5.
Hannover	4. 5.
Düsseldorf	5. 5.
Berlin	6. 5.

Leonid Kogan, Pawel Kogan und Elisabeth Gilels, Violine

Hamburg	18. 4.
Münster	21. 4.
Dortmund	23./24./25. 4.
Mannheim	27. 4.

Der „Opernführer“ Otto Schenk

In das Zwischenreich knistern der Erotik und pubertärer Unentschiedenheit führte diesmal Opern-„Cicerone“ Otto Schenk – denn das Thema dieser Sendung der Reihe „Das Spiel kann beginnen“/„Das Sonntagskonzert“ (ZDF, 4. Februar 1979) drehte sich um Hosenrollen im Musiktheater. Von Zdenka bis Fidelio, vom Prinzen Orlofsky bis zum Oktavian, vom Komponisten in „Ariadne“ bis zum Gluckschen Orpheus exemplifizierte der Wiener Regie- und Plauderkünstler (diesmal gab er sich fast frivol, fast schlüpfte in seinen Anmerkungen – „Die Damen haben Schwierigkeiten mit der ersten Position“) die Sängerin im männlichen Gewand. Er hatte passende Beispiele aus der Opernliteratur von Beethoven bis Johann Strauss ausgewählt: wobei er die Unterschiedlichkeit des Ansatzes für die Hosenrolle – beim Orpheus ein ganz anderer als bei der Zdenka aus „Ariadne“, beim Cherubin wieder anders als bei Beethovens Leo-

nore – deutlich definierte: die Frau, die Sängerin, zunächst durch die Kastraten von der Szene ferngehalten, entdeckte nicht nur ihr eigenes feminines Selbstverständnis, sondern auch eine dramaturgische Raffinesse – eben die Künstlerin in Hosenrollen, als Liebhaberin, als leidenschaftliches Individuum. Die Weiblichkeit, inzwischen längst der tüchtigen Emanzipation fröndend, hat also auf der Bühne schon seit zwei Jahrhunderten „die Hose an“.

Die musikalisch-szenische Qualität der Schenk-Sendung hatte Ge-Schenk-Format: mit Brigitte Fassbaender, Teresa Berganza, Gwyneth Jones, Trudeliese Schmidt und Sona Ghazarian bot das ZDF eine Damenriege von hohem Format auf, die sich nicht nur auf das Schön-Singen versteht, sondern auch auf darstellerische Qualität großen Wert legt. Und die schauspielerische Seite im Musiktheater pflegt bekanntlich besonders Otto Schenk: die

Sängerinnen-Kollektion lag also genau auf seiner Regie-Linie.

Schenks Opern-Plaudereien mit exzellenten musikalischen Zitate haben sich längst einen festen Platz im TV-Repertoire erobert: den sollten sie auch weiterhin behalten. Denn um immer wieder neue Themen aus dem Reich der Oper (oder besser: des Musiktheaters) ist Schenk bestimmt nicht verlegen. Mit Eloquenz unterlegt er jeden musikalischen Komplex: schließlich kann er aus großem Erfahrungsreichtum schöpfen. Das merkt man sogar – oder gerade? – aus Nebenbei-Bemerkungen. J. L.

Fernseh-Kritik

„Paganini des 20. Jahrhunderts“

Gibt es noch bessere Empfehlungen als Titel wie „der beste Geiger der Welt“ (Herbert von Karajan) oder „der Paganini des 20. Jahrhunderts“? Sie gelten dem russischen Violin-Virtuosen Gidon Kremer, 31 Jahre jung, Meisterschüler von David Oistrach, Prototyp der jungen Geiger-Generation. Wolf-Eberhard von Lewinski porträtierte den sensiblen, meditativ veranlagten, auf dem Podium jedoch Vitalität ausstrahlenden Künstler in der Reihe „Das Musik-Porträt“ (ZDF, 6. Februar 1979). Kremer im Buchladen („Den neuesten Band von Handke, bitte!“), beim Bummel mit seiner zweiten Frau, beim Besuch des Wiener Beethoven-Hauses, in seiner privaten Umgebung in Moskau, bei der Probe mit dem Mainzer Kammerorchester, auf der Rutschbahn auf dem Spielplatz – letzteres nicht als Symbol für eine „rutschige“ Karriere, denn: Kremer steht im Zenit.

Er ist ein Gigant des leuchtenden Tons, ein Teufelskerl auf den vier Saiten, ein musikalischer Denker und Tiefloster: doch das ergiebige Künstler-Bild, von Lewinski wohlthuend sachlich und selten enthusiastisch kommentiert, griff weit über das Nur-Musi-

Gidon Kremer



kalische hinaus. Glaubt Kremer an einen Gott? Wie weit darf die Strapaze dieses Berufes, bei dem das Aus-dem-Koffer-Leben zum Selbstverständnis wird, gehen? Sehnt sich der gefeierte Star, der keiner sein will, nicht oft nach Isolation, nach Einkehr, nach Stille?

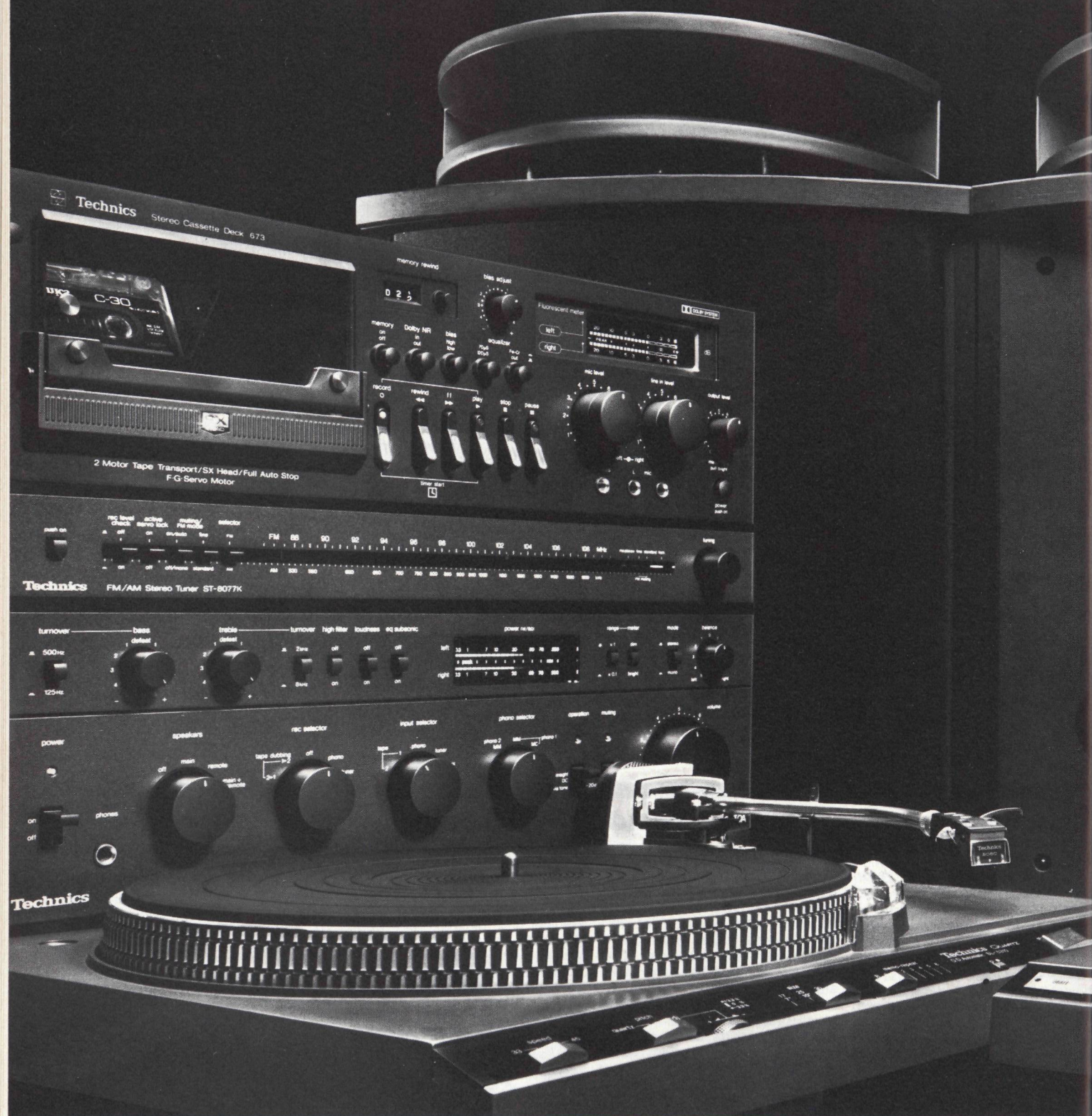
In diesen Aspekten gewann der Film eine zusätzliche Dimension: es ging um einen Menschen im Spannungsfeld zwischen höchster Perfektion und Alltagsstreß, zwischen dem Verzehren durch Musik und dem Bedürfnis nach einer privaten Oase. Die Violin-Highlights des 45-Minuten-Beitrages galten Paganini und Beethoven (das Fragment eines Violinkonzertes, das der Klassiker mit 20 Jahren komponiert hat und das von Kremer „ausgegraben“ wurde), Schnittke und Bach, Ysaye und Schubert: wenn Gidon Kremer konzertiert, zuweilen im Duo mit Kolleginnen, scheint die Zeit still zu stehen – diese phänomenale Überzeugung des Violin-Spiels hielt sogar den akustischen Defiziten des Fernsehens stand. Fazit: Kremer „at its best“.

J. L.

Angaben von Konzertdirektionen und Schallplattenfirmen, ohne Gewähr. – Red.

Genialität erleben – das Wunder Technics.

Außergewöhnliches ist heute zum Anspruch des Alltags geworden. Eine Entwicklung, die Technics ermutigt, Anlagen zu schaffen, die höchste Forderungen übertreffen. Erleben Sie deshalb einmal die ganze Faszination von Klang und Technik. Das Wunder Technics ermöglicht es vollendet.



SH-9038 – Microcomputer Programmier-einheit. Optimal in Verbindung mit ST-9038. 8-UKW-Stationstasten. Vorprogrammierbar für max. 32 Schaltungen, wie Wecken mit verschiedenen UKW-Stationen zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Tagen. Fluorescent-Anzeige. Stoppuhrfunktion (bis zu 1 Std.)
ST-9038 – UKW-Quarz-Synthesizer-Stereo-Tuner. Quarz-Synthesizer-Tuner mit digitaler Frequenzanzeige, elektronischem Sendersuchlauf und manueller Senderwahl. Automatischer Höhenfilter, zweistufiger Muting-Schalter, Prüfsignalgenerator. Frequenzgang 20–18.000 Hz.
RS-M85 – Cassettendeck. Cassettendeck mit Dolby, 2 Motoren. Ein quartzeregelter,

direktantriebener Tonwellenmotor. Gleichlaufschwankungen 0,035%, neuer SX-Tonkopf. Frequenzumfang 30–18.000 Hz. FL (Fluorescent)-Anzeigeelemente.



RP-070 – Infrarot-Fernbedienung. Mit diesem Gerät lassen sich alle Bandauffunktionen bequem vom Sessel aus steuern. Folgende Technics-Komponenten können durch die RP-070 fernbedient werden: RS-M85, RS-9900 US, RS-1500 US, RS-1506 US, RS-1700 US und RS 1800.
SU-8099 – Integrierter Gleichstrom-verstärker. 2 x 120 W Sinus-Ausgangs-

leistung an 4 Ohm. Klirrfaktor: 0,007%. Phono-Eingang für dynamische Tonabnehmer. FL (Fluorescent)-Ausgangsleistungsanzeigeelemente. 3-fach-schaltbare Übergangsfrequenzen für Höhen und Tiefen.
SL-5310 – Plattenspieler. Vollautomatischer Plattenspieler mit quartz-geregeltem Direktantrieb. Gleichlaufschwankungen nur 0,035% incl. Magnet-tonabnehmer EPC-206 C.
ST-8077 – UKW/MW-Stereo-Tuner. „Slim-Line“. Frequenzgang von 20–18.000 Hz ($\pm 1,5$ dB). UKW-Eingangsempfindlichkeit: 0,8 μ V (75 Ohm). LED-Feldstärke- und Ratio-Mittenanzeige.

RS-673 – Cassettendeck. Cassettendeck mit Dolby-Rauschunterdrückung und Frontbedienung. Frequenzgang bis zu 17.000 Hz (DIN). FL-Meter: Einfacher abzulesen – erhöhte Anzeigegenauigkeit. Dies sind die Vorteile der neuen FL-Meter gegenüber konventionellen Anzeigeelementen.
SU-8088 – Integrierter Gleichstrom-verstärker. 2 x 95 W Sinus-Ausgangsleistung an 4 Ohm. Leistungsbandbreite: 5–50.000 Hz. Klirrfaktor: 0,02%. Phono-Eingang für dynamische Tonabnehmer. FL (Fluorescent)-Ausgangsleistungsanzeigeelemente.
SL-1310 MK 2 – Plattenspieler. Vollauto-matischer Plattenspieler mit quartz-

geregeltem Direktantrieb. Gleichlaufschwankungen 0,035%. Elektronische Drehzahl-Feinregulierung in Schritten von 0,1% ohne Abschalten der Quarzregelung, mit Angabe der Abweichung in LED-Digitalanzeige incl. Magnettonabnehmer EPC-205 CIL.
SB-E 100 – Drei-Weg-Box. Drei-Weg-Box mit „Linear-Phase-System“. Volle Bässe durch den 30 cm Tieftöner, höchste Klarheit durch die Horn-Systeme für den Mittel- und Hochtonbereich. Auch für Verstärker mit elektronischen Frequenzbereichsweichen verwendbar. Eingangsleistung: 100 W Sinus.

EPC-300 MC – Dynamischer Tonabnehmer mit Doppel-Ringspule. Neuer dynamischer Tonabnehmer von Technics mit zwei kernlosen Doppelringspulen, dadurch geringste Verzerrungen. Übertragungsbereich: 10–50.000 Hz.

Mehr Informationen sendet Ihnen:

Technics
 National Panasonic Vertriebsgesellschaft mbH
 Abt. ff3/79 Ausschläger Bildeich 32,
 2000 Hamburg 28